

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamazeile 50 Pfg.

Angebefallen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 35.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.

Nr. 77

Diez, Samstag den 31. März 1917

57. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Diez, den 29. März 1917.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betrifft: Familienunterstützungen.

Sie wollen dafür sorgen, daß die Gemeinderatsherren die zum Schlusse jedes Monats fällige Anzeige über die im Laufe des Monats ausbezahlten Reichs-Kriegsfamilienunterstützungen an die Kreis-Kommunalkasse Diez umgehen d erstatten.

Dazu ist der Betrag der im März gezahlten außerordentlichen Kriegs-Familienunterstützungen anzugeben, und zwar nach den verschiedenen Arten der Kriegswohlfahrts-Pflege getrennt, z. B.

für Zusatzunterstützungen zusammen	150 Mk.
für über das Maß der armenrechtlichen Wohnungsfürsorge hinausgehenden Mietsbeihilfen	95 Mk.
Krankenhauskosten usw. für in Krankenhäusern untergebrachte Angehörige Einberufener	115 Mk.
	zus. 360 Mk.

Sind unter den außerordentlichen Unterstützungen Beträge enthalten, die anstelle von entzogenen Reichsunterstützungen gewährt werden, weil die aus dem Heeresdienst dem Zivildienst überwiesenen Heerespflichtigen nicht soviel verdienen, um ihre Familien ausreichend unterstützen zu können, so sind diese Beträge besonders zu bezeichnen, weil sie nach neuester Bestimmung den Gemeinden jetzt voll erstattet werden sollen. (Vergleiche das Ausschreiben vom 21. d. Mts., J.-Nr. 1630, Kreisblatt Nr. 50.)

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

L. 2317.

Diez, den 29. März 1917.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache auf die im Amtsblatt Nr. 12 von diesem Jahre veröffentlichte Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers vom 26. Februar d. Js., betreffend die staatliche Prüfung der Rotlaufimpfstoffe, aufmerksam.

Der Amtl. Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 3305.

Diez, den 29. März 1917.

Betrifft: Unterbringung von Kindern der ländlichen und Industriebevölkerung auf dem Lande.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Ihnen mitgeteilten Bedingungen und Richtlinien für die Aufnahme von Kindern der Industriebevölkerung in ländlichen Familien auch den Schulen zugänglich zu machen. Eventuell können dieselben an die Schulen abgegeben werden, nachdem Sie die aufgestellten Listen hierher abgegeben haben. Abschrift der Liste ist zurückzubehalten.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 3236.

Diez, den 27. März 1917.

An die Herren Bürgermeister

Betr. Waisenflegelgeld - Anforderungslisten.

Die Waisenflegelgeld-Anforderungslisten für das 4. Vierteljahr (1. Januar bis 31. März d. Js.) sind mir bis spätestens 2. April d. Js. vorzulegen. Die Formulare sind bereits an Sie abgegangen.

Der Termin ist genau einzuhalten und darf nicht überschritten werden.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. III. 81.

Diez, den 17. März 1917.

Kreis-Schweineversicherung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der für jedes Schwein und Monat zu zahlende Versicherungsbeitrag für das Jahr 1917-18 wie 1916-17 auf 20 Pfennig festgesetzt worden ist.

Die nach § 12 der Satzungen zu gewährenden Entschädigungen werden nach dem bisherigen Tarif auch für 1917-18 gewährt. Ebenso ist der Mindesterlös für genießbares Fleisch wie bisher auf 20 Pfennig pro Pfund festgesetzt worden. (§ 12 der Satzungen.)

Der geeignetste Zeitpunkt zum Beitritt zur Kreis-Schweineversicherung ist der Monat April, weil keine Verpflichtung zur Nachzahlung besteht.

Entschädigungen werden bei allen Verlusten, die infolge von Todesfällen durch Krankheit und Unfälle oder durch Tötung auf behördliche Anordnung (Seuche oder

infolge von Stößen oder Bruchteilen) eingetretene Anw. ge-
währt.

Jeder Schweinebesitzer sollte in seinem eigenen In-
teresse nicht zögern, sich gegen Verluste in den Schweine-
beständen zu versichern. Beitrittserklärungen nehmen die
Herrn Bürgermeister des Kreises entgegen, bei denen auch
die Statuten, Tarif usw. eingesehen werden können.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Daberhadt.

J.-Nr. II. 3334. Diez, den 29. März 1917.

Betr. Aussonderung von Saathaser und Saatgerste.

Zum Zwecke der Nachprüfung der vorhandenen Be-
stände an Haser und Gerste wollen die Herren Bürger-
meister sofort veranlassen, daß der Saathaser und die Saat-
gerste in allen landwirtschaftlichen Betrieben sogleich in
Säcke aufgefäßt, abgewogen und besonders gelagert werden,
sodass sie am Samstag, den 7. April d. Js., zur Revision
bereit stehen.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Daberhadt.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik.

17. März. Deutsche Stoßtruppen bringen an verschiedenen
Funkten der Westfront von gelungenen Vorstößen in
feindliche Stellungen Gefangene zurück. — Vier Fessel-
ballons werden von deutschen Fliegern abgeschossen. —
Bei Monastir entwickeln sich neue Kämpfe.
18. März. Zwischen Arras und der Oise besetzen die Eng-
länder und Franzosen in dem von uns planmäßig auf-
gegebenen Geländestreifen Bapaume, Peronne, Rohe
und Rohon. Unsere Sicherungen fügen dem Feinde er-
hebliche Verluste zu und weichen dann, wie befohlen,
aus. — An verschiedenen Stellen der Front werden
feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen, deutsche
Sturmtruppen holen sich eine Anzahl Gefangene. —
22 feindliche Flugzeuge abgeschossen, auf deutscher Seite
nur 3 verloren. — Ein Marineluftschiffgeschwader greift
in der Nacht vom 16. zum 17. März London und die süd-
östlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben
an. 2. 39 wird bei Compiègne (nordöstlich von Paris)
durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht. — Deutsche
Seeestreitkräfte versenken im Kanal in der Nacht vom
17. zum 18. März einen feindlichen Zerstörer, zwei
Vorpostenschiffe und einen Handelsdampfer. Ein zwei-
ter Zerstörer wird schwer beschädigt. Der befestigte
Hafen Margate wirkungsvoll beschossen. Alle deutschen
Schiffe kehren unbeschädigt und ohne Menschenverluste
zurück.
19. März. Ein Bandstrich zwischen Aisne und Arras in
den letzten Tagen planmäßig und ungestört geräumt.
Ein Teil der Bevölkerung im aufgegebenen Gebiet wird
mit Lebensmitteln für 5 Tage zurückgelassen. — Im
Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem
Füßhang der Höhe 304 mehrere französische Graben-
linien gestürmt, 8 Offiziere, 485 Mann gefangen. —
Am Ochrida- und Prespa-See sowie nordwestlich Mon-
astir starke französische Angriffe zurückgeschlagen.
20. März. Der in dem ihm überlassenen Gebiet zwischen
Somme und Oise langsam vorgehende Feind erleidet
durch die deutschen Sicherungstruppen neue empfindliche
Verluste. — Deutsche Stoßtruppen führen mehrere Unter-
nehmungen gegen feindliche Gräben an der Westfront
glücklich durch. — 15 feindliche Flugzeuge abge-
schossen.

21. März. An verschiedenen Stellen der Westfront werden
die Gegner zu verlustreichem Zurückgehen gezwungen.
— Die Höhen nordöstlich von Trnava und Snegovo
(Mazedonien) werden im Sturm genommen, der Gegner
räumt das Zwischengelände.

22. März. Im geräumten Gelände im Westen werden feind-
liche Abteilungen zurückgeworfen. — Drei feindliche
Flugzeuge abgeschossen. Prinz Friedrich Carl von Preu-
ßen kehrt von einem Flug über die feindlichen Linien
zwischen Arras und Peronne nicht wieder. — Deutsche
Sturmtruppen stoßen bei Sabresina, östlich von Lida
bis in die zweite russische Stellung vor und kehren
nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 225 Ge-
fangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren u.
14 Minenwerfern zurück. — Französische Angriffe auf
die Höhen nördlich von Monastir schlagen fehl, eben-
so ein englischer Vorstoß in der See-Enge.

23. März. Die Franzosen erleiden bei einem Vorstoß bei-
derseits von St. Simon schwere blutige Verluste und
blühen 230 Gefangene ein. — Zwischen Oise und Aisne
werden bei Margival französische Angriffe abge schlagen,
ebenso am Walde von La Ville-aux-Bois. — Ein fran-
zösischer Teilangriff in der Enge zwischen Ochrida- und
Prespa-See scheitert. — Ein deutsches Luftschiff hat
in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen
bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit
Bomben betworfen.

Wenn sie das geahnt hätten!

I.

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das
Recht der Banknotenausgabe zuletzt auf 18 Milliarden Fr.
erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht
ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden Fr. erweitert.
Eine Schraube ohne Ende. Daneben laufen die Unsummen
kommunaler Geldzeichen um, die auch einmal eingelöst
werden müssen.

Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank
von Frankreich sind alle beide Seiten gleich bedenklich.

Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; dar-
unter befinden sich uneinbringliche Vorschüsse an Bundes-
genossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind
dauernde Vorschüsse an die französische Regierung. Das ist
die aus der krasse Not geborene Geldbeschaffung von der
Hand in den Mund, die keine Rücksicht nehmen läßt auf das
Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller
Bankzettreden will die Erleichterung der Bank von Frank-
reich, d. h. das Abschieben solcher Vermögenswerte an
Kassen und Private nicht recht von hinten gehen, denn der
Betrag steigt; steigt ständig mit einer für uns erschrecklichen
Stetigkeit.

Und unbezahlt gebliebene Wechsel, wie sie bei der Bank
von Frankreich mit über 1 Milliarde Fr. liegen, gestundet
auf Grund eines allgemeinen Zahlungsaufschiebs, hat die
deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen
Grunde nicht, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht
haben. Das und die Vorschüsse an die Verbündeten sowie die
Milliardenforderungen an die französische Regierung sind
kein Vermögen mehr. Das ist nur höchst tragwürdiger Er-
satz.

So läßt sich unbestreitbar ein Dreifaches feststellen: Ein-
mal der verhängnisvolle Mißbrauch der Notenbank für lang-
fristige Kriegsgeldzwecke; zum andern, daß die Zahlungs-
fähigkeit weiter Kreise durch Jahre hindurch stockt, endlich
zum Dritten die Tatsache, daß die Ausnahmefähigkeit oder
wenigstens die Ausnahmewilligkeit des französischen Geld-
marktes, von dem aus ehemals alljährlich milliardenweise
ausländische Anleihen finanziert wurden, nur noch der Ge-
schichte angehört.

Man möchte meinen, und damit kommen wir zur anderen Seite der Bilanz, daß bei einem Notenumlauf von 18 Milliarden Rs. in dem uns so geläufigen Kreislauf Geldzeichen auch wieder frei werden und vertrauensvoll gegen „National-Verteidigungs-Scheine“ an die Bank von Frankreich zurücklaufen müßten.

Die Gründe, die für den im Kriege verstärkten deutschen Umlauf gelten, sind für die Erklärung des französischen — übrigens doppelt so großen — Banknotenumlaufs nicht verwendbar. Wir wissen denn auch aus französischen Medien und Erlassen amtlicher Stellen, daß die französische Bevölkerung paketweise die Noten in der Privathand hartnäckig zurückhält „für alle Fälle“, unbekümmert darum, daß die dünne 17prozentige Golddecke zum Vorteil der kreditgebenden Amerikaner immer dünner wird. Eine Stimmung, die aber nicht nur den großen Banknotenumlauf, sondern auch den glücklichen Erfolg der französischen Kriegsanleihen erstört und die mit den schönsten Worten nicht zum Umschwung zu bringen ist. Auch nicht mit einer beständigen, unerhörten Steigerung der Reize, mit denen die gallischen Kriegsanleihen ausgestattet werden.

Die Verhältnisse der Bank von England sind nicht ohne weiteres vergleichbar mit den unsrigen, weil man dort von alterher mit schriftlichen Zahlungsaufträgen statt mit Banknoten alle bedeutenderen Verpflichtungen zu erfüllen geübt ist. Bezeichnenderweise hat denn auch Lloyd George bei der persönlichen Werbearbeit für die englische Kriegsanleihe seinem Volke zugerufen: „die Schecks müssen laufen“. An Umlauf von Bargeld, das von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Damit soll gesagt sein, daß in England die Veränderung in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegswirkungen nicht so groß sind, wie sie wären, wenn eben nicht dem Engländer es in Fleisch und Blut säße, durch schriftliche Anweisung statt durch Noten seiner Notenbank zu bezahlen. Sobald solche bei ihm eingehen, gibt er sie ohne weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, von der es eine Abweichung nicht gibt.

Der mindestens im Vergleich zum Bedarf sehr bescheiden: Erfolg der englischen Kriegsanleihen (zumal der letzten) steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Stimmenaufwand, mit dem man ihn jeweils schon im Voraus gefeiert hat, wiewohl man jedes Mal die Ausgabebedingungen opferreich erhöhte. Nicht einmal die Konsolidierung der Schatzscheinschulden (Umwandlung in langfristige Anleihen) hat sich erreichen lassen. Und doch lassen sich die Anstrengungen Englands nicht verkennen; sie zu übertreffen ist möglich, aber auch nötig.

Der brüchigen russischen Staatsbank mit bald 20 Milliarden Mark Notenumlauf und ständigem Goldabfluß, ebenso den mit südlandischer Großzügigkeit dem gleichen Ziele zustrebenden italienischen Notenbanken sei die Freude gegönnt, daß sie ohne weitere Erwähnung davon kommen.

II.

Wäre die Verbissenheit des englischen Geldgebers, die Angst vor der Verantwortung bei der schließlichen Liquidation nicht so ohne alle Grenzen, so hätte auch der hitzigste englische Deutschhasser sich schon längst die Frage vorgelegt: Wie lange noch? Wie lange noch können für den eigenen und den Bedarf der Entente überhaupt die unerhörten Geldbedürfnisse bedenkenfrei befriedigt werden? Die Schwierigkeit liegt aber nicht allein darin, daß selbst in England die langfristigen Kriegsanleihen nur mit mühsam zusammengepeitschten Teilerfolgen unterzubringen sind, und die Kriegskosten der Entente das Doppelte derjenigen des Vieterbundes ausmachen: Eine weitere große Sorge überschattet die feindliche Geldwirtschaft. Das ist die allein für England mit täglich 40 Millionen Mark angegebene Neuverschuldung aus Ausland. Der französische Finanzminister hat auch für seinen Teil erklärt, daß die Milliardenverschuldung aus Ausland sogar die größte aller Sorgen wäre. Und das will etwas heißen.

Was ist die Ursache, daß unsere neue Kriegsanleihe noch weniger den Franzosen, wenn die Vernunft nicht dauernd vertrieben ist, die Nebel der Verblendung zerreißen, die sich hartnäckig der Erkenntnis verschleibt, daß es eine Selbsttäuschung ist, wenn man auf das Ende des deutschen Geldstromes hofft. 2½ Jahre Krieg, 47 Milliarden feste deutsche Anleihen, gefüllte Bank-, Spar- und Genossenschaftskassen, die Deutsche Bank mit allein 3 Milliarden Einlagen, die Sparkassen jetzt mit demselben Stand wie vor dem Krieg, obwohl viele Milliarden Mark von Einlegern abgezogen und in Kriegsanleihe umgewandelt worden sind, die Kreditgenossenschaften mit einer ähnlichen, täglich sich mehrenden Geldfülle, eine widerstandsfähige, gesunde Verfassung der deutschen Reichsbank mit einer Verdoppelung ihres Goldbestands und einer kurzfristigen Vermögensanlage, das alles hätte freilich schon genügen sollen zur Einkehr und zu dem Verständnis, daß man Deutschlands geldwirtschaftliche Lage verkannte, als man jehnsüchtig den Niedergang voraus sagte. Gerade so wie vor dem Kriege: Als die Marokko-Krisis ihre Wellen in die Bankkassen warf, horchte man da drüben und in Frankreich mit gespitzten Ohren auf, wie weit die Balken der Deutschen Geldwirtschaft noch tragfähig wären. O, wir wußten nicht, wie sie lauerten. Und als die Geldzurückziehungen ärgerlicherweise ohne Spuren einer Störung abgewidelt wurden, da trösteten sich die finstern brütenden Widerfacher: Ja, aber in Deutschland ist alles auf Kredit gebaut, und wenn der Orkan eines Krieges über das Gebäude fährt, fällt das Kartenhaus. Längst als ein paar Monate können sie es wegen der finanziellen Riesensopfer nicht aushalten. — Es kam anders. Freilich hätten wir 47 Milliarden Kriegsanleihen nicht auf einmal bezahlen können. Aber sie sind in gutem deutschen Gelde mit genügenden Atempausen eben doch aufgebracht. Und die neue Kriegsanleihe findet volle Kasse in Stadt und Land. Die Gelder, die bei früheren Kriegsanleihen an die Reichsfinanzverwaltung strömten, sind, von ihr für Dienste und Lieferungen ausgegeben, wieder in den Verkehr zurückgelangt. Und Kapitalvermögen, das sich in Kriegsanleihe umwandeln läßt, ist noch in den verschiedensten Formen für eine lange Weile vorhanden.

So steht fest wie Erz die Tatsache: Wir halten es noch lange aus, länger als die Feinde. Und darauf kommt es beim Messen der Kräfte allein an. Nur genügt es nicht, daß man stark ist, man muß auch seine Stärke zeigen und also die freien Gelder in die Hand des Vaterlandes legen!

Vom Büchertisch.

(!) Die Jäger vor! Oberleutnant v. Bülow, einer, der dabei war, schildert in einem bei Brockhaus unter dem Titel „Die Jäger vor“ erscheinenden 1-Mark-Büchlein Gesechte in Wald und Dickicht, Patronillengänge Kreuz und quer, durch Feld und Heide, Handstreich und Angriffe der Scharschützen. Endlich einmal der Weltkrieg, wie er ist, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt. Das Schicksal des Einzelmenschen, seine Gefahren, sein Sieg oder Tod reißt uns hin, läßt uns zittern und jauchzen und ahnen, daß das Gelingen oder Versagen der großen Schlachten abhängt von Gelingen oder Versagen von tausend Einzelkämpfen. Temperament und Stil ganz Soldat; sein Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

(!) Die polnischen Frauen, ihre Schönheit, ihre Tugenden und Mängel, ihren Anteil an der Kulturentwicklung des Polenreiches in alter und neuer Zeit schildert ein reizvoller Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube“. Die Ausführungen berichtigen manche falsche Vorstellung über polnische Eigenart und bieten besonders der Frauenwelt viel Neues. Von den übrigen Beiträgen fesseln außer dem spannenden Roman „Der eiserne Mann“ von Rudolph Straß vor allem die ergreifenden Schilderungen eines deutschen Gefangenen über die Zustände im Lager von Orleans. Für die Frau bringt das Beiblatt „Die Welt

der Frau" auch diesmal wertvolle Anregungen. Der mit zahlreichen Abbildungen versehene Artikel „Wie fleckt man seine Schuhe selbst?“ wird in dieser Zeit hochwillkommen sein.

Anzeigen.

Einladung

zu der am

Sonntag, den 1. April 1917, nachm. 2½ Uhr
im Restaurant **G. Meyer** (J. Jung Nachfolger) dahier,
Marktplatz, stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1916, Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes pro 1916.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die auscheidenden Herren Hermann Heß und Wlth. Thielmann von Diez und Emil Seibel von Altdiez.
4. Wahl einer Einschaßungskommission von 3 Genossen zur Festsetzung der den Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährenden Kredite nach Vorschrift des § 77, Abs. 2 des Statuts.
5. Mitgliederanträge, welche mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstande kurz anzugeben sind.

Es wird bemerkt, daß der Geschäftsbericht nebst den Bilanzen in der Zeit vom 23. bis 31. März cr. zur Einsicht der Mitglieder in dem Büro des Vereins offen liegt.

Diez, den 22. März 1917.

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Der Direktor: J. Jung
Der Kassierer: A. Hahmann.

[2247]

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. April l. J.,

kommen im Oberlahnsteiner Stadtwalde zur Versteigerung in Distrikt

Budenbergerwand 55, vorm. 9 Uhr,

- 33 Rm. Eichensticht und -Knüppel,
- 37 Rm. Buchensticht und -Knüppel,
- 39 Rm. Weichholzküppel,
- 730 Eichen- und Buchenwellen,

Fürstewieschen 43, vorm. 10½ Uhr,

- 32 Rm. Buchensticht und -Knüppel,
- 130 Buchenwellen,

Sudfeld 19, nachm. 12½ Uhr,

- 4 Rm. Knüppelholz,
- 820 Eichen- und Buchenwellen,

Speierskopf 16, nachm. 1½ Uhr,

- 37 Rm. Eichenknüppel,
- 78 Rm. Buchenknüppel,
- 28 Rm. Weichholzsicht und -Knüppel.

2580 Wellen.

Oberlahnstein, den 28. März 1917.

Der Magistrat.
Schäp.

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

Bad Ems.

SechsteKriegsanleihe

Zeichnungen

auf die 6. Kriegsanleihe werden entgegengenommen in

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

Bad Ems, Nassauer Hof.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. April d. Js.,
mittags 12½ Uhr

anfangend, werden im Singhofer Gemeindewald, Distrikt
Vorbacherkopf

- 127 Fichtenstämme von 24 Festm.,
- 148 Stangen 1. Klasse,
- 207 Stangen 2. Klasse,
- 790 Stangen 3. Klasse,
- 265 Stangen 4. Klasse,
- 155 Stangen 5. Klasse,
- 110 Stangen 6. Klasse

versteigert.

Singhofen, den 28. März 1917.

2610

Der Bürgermeister.
Winter.



75 000 Weber'sche
Gaushäcker,
Kochherde mit Backofen und
Fleischränder
für Hauswirtschaften usw. be-
weisen deren Vorteile
Preislisten umsonst! 1018
Größe u. größte Spezialfabrik
Ant Weber, Niederbreisig (Rheinl.)

Nicht heiraten

od verloben, bevor Sie sich ab-
zuklären, über Person, über Familie,
Mitgift, Ruf, Vorleben re ge-
nau informiert haben. Dis-
krete Spezialankünfte beschafft
überall billigst „Edwin“,
Welt-Ankäufer u. Detek-
tiv-Institut Berlin W. 85.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere
Handelsfachklasse

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schul-
jahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

11746

Metallbetten an Privat.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Gubel i. Rh.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hehl, Bad Ems.